



Zu wenig Platz im Dienstzimmer des OB: Die Übergabe fand im Ratssaal des Rathauses statt.

Fotos: Dagmar Stuhmann

Spielplatz-Initiative übergibt mehr als 5000 Unterschriften

Kommunales OB Konzelmann signalisierte gegenüber Thomas Frei und seinen Mitstreitern Gesprächsbereitschaft. Die Verwaltung wird die Listen prüfen. *Von Dagmar Stuhmann*

Das Dienstzimmer des Oberbürgermeisters reichte für den Anlass nicht aus. Da Thomas Frei, der Initiator des Bürgerprotests für den Erhalt des Spielplatzes bei der Ebinger Hedwigskirche und gegen die Überbauung des Grundstücks, und seine Mitstreiter in großer Zahl – auch viele Kinder waren mitgebracht worden – zur Unterschriftenübergabe erschienen waren, wick man in den genügend Platz bietenden Ratssaal aus. Die Initiative überreichte dem Oberbürgermeister, der seine beiden Bürgermeister an seiner Seite hatte, zwei prall gefüllte Ordner mit insgesamt rund 5000 Unterschriften.

Verwaltung prüft Listen

Die Verwaltungsspitze will die Listen nun zunächst sichten und prüfen. „Wir werden Ihr Anliegen prüfen und melden uns bei Ihnen“, versprach OB Konzelmann, eine Lösung zu suchen, „die vielleicht für alle vertretbar ist“. Die Listen, so Frei, dürften als offizieller Antrag auf ein Bürgerbegehren behandelt werden. „Wir hoffen aber, dass ein Bürgerentscheid gar nicht notwendig wird und dass auch ohne einen offiziellen Schritt die Pläne zur Überbauung gestoppt werden.“ Wünschenswert wäre aus Sicht der Initiative, wenn Stadt und Kirche gemeinsam eine andere Lösung finden würden.

„Mit den Unterschriftenlisten wollen wir zeigen, dass nicht jede Entscheidung der Stadtverwaltung auch im Sinne der Bürger und Bürgerinnen ist“, sagte Frei bei der Übergabe der Unter-



Offizielle Übergabe der Unterschriftenlisten (v.l.): Erster Bürgermeister Anton Reger, Thomas Frei, Oberbürgermeister Klaus Konzelmann, Daniel Speidel, Kolja Trost und Baubürgermeister Udo Hollauer.

schriften. Es sei nie zu spät, ein Projekt zu stoppen und noch einmal neu über alles nachzudenken. Der Erfolg der Aktion mit über 5000 gesammelten Unterschriften für einen Kinderspielplatz im Grünen mache es „einfach, endlich tatsächlich bürgernah zu handeln“.

Kein eigenes Kaufinteresse

„Unsere erfolgreiche Aktion zeigt, wie wichtig den Anwohnern und Einwohnern dieser Platz als Spielplatz, Naherholungsraum und Grünfläche ist“, so Frei. „Ich bin mir nicht sicher, ob allen Gemeinderatsmitgliedern tatsächlich die Auswirkungen auf unseren Spielplatz im Detail bei der Abstimmung über das Konzept bewusst waren und ob alle heute bekannten Informationen bereits umfassend und verständlich vorlagen.“

Er habe im übrigen niemals selbst Interesse gehabt, das fragliche Grundstück bei der Kirche zu kaufen, widersprach Thomas

Frei möglichen Mutmaßungen in dieser Richtung. „Es hat nie eine solche Anfrage gegeben“, stellte er klar. „Ich wohne 200 Meter von dem Grundstück entfernt. Was sollte ich denn damit wollen?“

Er habe sich gewünscht, dass sich auch Vertreter der Stadtverwaltung bei der Bürgerinitiative melden, um das Gespräch zu suchen. „Das Thema ist doch schon seit Wochen Stadtgespräch“, so Frei. Stattdessen hätten Anwohner aber beobachtet, dass ein Vermessungsunternehmen das Spielplatzgelände ausgemessen habe. „Sollen hier schnell Fakten geschaffen werden, bevor die Bemühungen unserer Bürgerinitiative greifen können?“

Er frage sich, welche Vereinbarungen zwischen Kirche und der Stadtverwaltung getroffen worden seien und ob es sich um einen Grundstückstausch handle. „Ich fordere hier auch Transparenz, was die Kosten angeht beziehungsweise welche Gegenleistungen für das Grundstück er-

bracht wurden.“ Er könne nicht verstehen, wie die katholische Kirche Kindern den Spielraum nehmen wolle, „wo sie doch in Christi Nachfolge Zeichen für die Kinder setzen sollte“. Für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes gebe es andere passende Grundstücke.

„Unsere Kinder brauchen Spielraum, damit sie sich gut und gesund entwickeln können. Gerade der Platz neben der St. Hedwig-Kirche ist aufgrund seiner parkähnlichen Grünanlage dafür sehr geeignet. Er ist Erholungsraum für Jung und Alt“, betonte Frei. Der geplante Spielplatz auf dem Gelände der Schalksburgschule sei kein Ersatz. Das geplante Minispielfeld an der Lautlingerstraße sei unverantwortlich. Dort müssten die Kinder in Lärm und Abgasen spielen. Frei sieht auch einen drohenden Imageverlust. Zudem sei die Attraktivität als Wirtschaftsstandort gefährdet, wenn der Platz nicht erhalten werde.